Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 2

Illustration: Beispiel

Autor: Schlatter, Ernst E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frau im Spiegel ber Dichtung

Klabund aber, den wir auch schon als unsern Mitarbeiter begrüßt haben, würde, als Bertreter des jüngsten Deutschland, ungefähr so dichten, wenn er das Schillersche Thema neu bearbeiten müßte:

> Wenn ich in meinem Drange, der feine Grenzen mißt, nach dir verlange, dann wisse, was das ist: Deiner aparten und wunderlichen Schönheit, prapariert und frisch gestrichen, aufgepäppelt mit Arsenik gilt diese Sehnsucht verteufelt wenig. Bloß weil du das Tier bist und deswegen hier bift, um mit beinen weichlichen Serpentinen mir als Ergänzung zu dienen, wenn ich, mich stark fühlend, mich in dich hinein wühlend schöpferisch will und Mann sein! Was kann an dir schon dran sein! Was so ein Geschöpf will und wünscht und kann, das kommt doch alles vom Mann. Und so was soll ich zur Herrscherin machen? Pha! — Da muß ich lachen.

Und zum Schluß, schon beswegen zum Schluß, weil er den Titel ohnehin erst am Ende verrät und weil es sich gut macht, wenn eine größere Arbeit nicht nur vorne, sondern auch hinten einen Titel hat, kommt Paul Altheer zum Wort:

Mit fremden Federn stolz geschmückt ist sie so schön, daß sie entzückt. Die Seidenraupe webt ihr Kleid und stirbt daran und tut mir leid. Der Rerz, der Fuchs, der Biber geben sür sie dahin ihr kleines Leben. Sogar der Ussen bunte Schar gibt ihr sein seidenzartes Haar. Der Strauß im Schmucke seines Glanzes verschenkt die Federn seines Schwanzes, die sie, vom Mitseid undewegt, hernach auf ihrem Kopfe trägt. Das Reh setzt sich umsonst zur Wehr und gibt sein zartes Leder her, die schwales sienste der Her, die schwales seinste bekennt als lebenssrohes Fohlen, muß heutzutag der Teusel holen, damit sie, insosern sie friert, auch noch ein schwas Schwuckstückt. Ihr Tun ist selten besinierbar, sie ist meist lediglich nur zierbar und lebt sidel dem Zeitvertreib. Ueberschrift: Das Weib.



Mus dem Zürich der Gingeborenen

Frau Stadtrichter: "Sie werdid mr über die heilige Tag au wieder starch vertrete gsi si i dr Chile und säb werdid Sie mr."

Herr Feusi: "Hän i ä nüd nötig; ich sitze mi Andacht iet ,in bar' ab."

Frau Stadtrichter: "Was ist ächt das wieder für ä neui Gotteslesterig!"

Herr Feusi: "Nüt wenigers; Sie tüend, wie wenn Sie fan Chilestürzädel übercho hettid. Wänn 's en anderi Stür agiengti, hettid Sie Ihri Sirene scho lang la pfüse."

Frau Stadtrichter: "Ja nu, es ist ja scho chli scharpse Pfäfser; aber ä Gottsname, für ä Gottgselligs Werk ih—"

Herr Feusi: "I ha tänkt, Sie chömid mit dere 19karätigen Usred; schad, daß si Ehne uf dem "göttliche" Stürzädel hinedure nüd na zwei "gottgsellig" Nullen aghänkt händ."

Frau Stadtrichter: "Verfündiged Sie si doch nüd ä so bidänkli und dänn grad i dene Tage und säb versündiged Sie si."

Herr Feusi: "Bersündiget händ sie allweg diesäbe, wo zu jeder Chilen zue ä Chilepflegergarage anegstellt händ für ä Million."

Frau Stadtrichter: "Sie chönd nüt me verheie, Sie chömed det abe, wo Sie hieghöred."

Herr Feusi: "Also uf Wiederseh im Jensits, Frau Stadtrichteri."